

Tiergartengeschichten



2014 fand am Gymnasium Wolbeck in Zusammenarbeit mit dem NABU Münster der Schreibwettbewerb „Tiergartengeschichten“ statt. Die Siebergeschichten finden Sie hier und an den anderen NABU-Infostationen im Tiergarten kostenlos zum Mitnehmen und Sammeln.

Geheimnis des Waldes

Es war an einem schönen, warmen Sommertag, als fünf Freunde beschlossen, gemeinsam eine Wanderung in den Wolbecker Tiergarten zu unternehmen. Je tiefer sie in den Wald hinein wanderten, desto mehr veränderte sich die Umgebung. Von dem schönen Sommertag war schon nichts mehr zu sehen, und es schien, als würde die Luft um sie herum immer kälter. Das war sehr sonderbar. Der auf den ersten Blick so einladend wirkende Wald strahlte nun eine gewisse, unheimliche Aura und Atmosphäre aus. Den Mädchen wurde es allmählich mulmig zumute, doch die Jungs nahmen alles nicht so ernst. Sie lachten herum und machten sich über die Mädchen und deren Ängste lustig. Wenn sie auch nur eine Ahnung davon gehabt hätten, was noch passieren würde, hätten sie auch Angst gehabt. Aber weiter:

Es war nun so dunkel, dass sie ihre Handys als Taschenlampe benutzen mussten. Dabei stellten sie fest, dass die Handys keinen Netzempfang mehr hatten. Die Mädchen hatten jetzt die Nase voll und wollten umkehren. Die Jungs aber hatten noch nicht genug. Also gingen die Mädchen allein zurück. Schon nach kurzer Zeit waren die Jungs außer Sicht. Nachdem sie eine längere Zeit zurückgelaufen waren, stellten die Mädchen fest, dass der Weg nicht mehr zurück führte. Sie hatten sich verlaufen. Es erschien ihnen so, als ob der Weg sie in eine vollkommen andere Richtung geführt hatte als vorher. Sie waren verzweifelt. Niemand hörte ihre Hilferufe.

Es war eine lichtdurchflutete Lichtung im Wald. Die Jungs trauten ihren Augen nicht. Diverse Insekten flogen durch die Luft und alles wirkte so unglaublich freundlich und verlockend. Der Weg führte genau auf die Lichtung.

Es war warm und schön. Doch der äußere Schein kann trügen. Die Jungs wollten die Lichtung wieder verlassen. Doch es ging nicht. Sie liefen vor eine Wand. Eine unsichtbare Wand. Sie erstarrten. Wie war das möglich. Sie glitten mit ihren

Händen an diesem unsichtbaren Hindernis entlang. Aber es gab keinen Ausgang. Überall waren Wände. Die Wände schienen rund zu sein. Genau wie in einem Labyrinth. So liefen Sie auf der Lichtung im Kreis und fanden den Ausgang nicht. Sie waren tatsächlich gefangen. Es war hoffnungslos.

Die Mädchen gingen den Weg trotz aller Bedenken unbeirrt weiter. Plötzlich hörten Sie Geräusche und Stimmen. Voller Freude rannten Sie den Stimmen entgegen. Doch das, was Sie entdeckten, entsprach nicht ihrer Erwartung. Der Weg wurde breiter und führte direkt auf ein großes Gebäude zu, das an ein Krankenhaus erinnerte. Dort waren viele Leute zu sehen, die sehr beschäftigt wirkten. Sie liefen hin und her, transportierten Waren und Gegenstände und unterhielten sich lautstark. Doch von den Mädchen nahmen sie keine Notiz. Ihre Augen blickten irgendwie leer. Das verstörte die Mädchen. Sie liefen vorsichtig auf das Gebäude zu und betraten es. Es schien tatsächlich eine Art Klinik zu sein, denn alles war sauber und irgendwie steril. Niemand kümmerte sich um sie. Alle wichen ihnen aus. Aus einem Raum am Ende des Korridors strahlte sehr grelles Licht. Die Mädchen fühlten sich vom Licht angezogen. Sie betraten einen großen Raum. Darin befand sich ein Operationstisch und diverse seltsame Gerätschaften. Auf dem Tisch lag eine verstümmelte, sezierte Leiche mit qualvoll verzerrtem Gesicht. Dies war das Werk eines Mannes in einen weißen Kittel. Man sah Gläser, in denen offensichtlich menschliche Organe schwammen. Den Mädchen wurde ganz schlecht. Es waren jetzt auch Schreie von gequälten Menschen zu hören. Das hatten die Mädchen vorher gar nicht bemerkt. Ihnen wurde heiß und kalt zugleich. Plötzlich erstarrte die Person in dem Kittel und drehte sich langsam herum. Ein Mann mit harten, diabolischen Gesichtszügen starrte in Richtung der Mädchen. In seinen Händen hielt er zwei blutige Skalpelle. Aber irgendwie sah er durch sie hindurch. Es war, als ahnte er, dass er beobachtet wurde. Er grinste und lachte unheimlich. Es war, als wüsste er, dass die Mädchen da waren. Die Mädchen trauten sich nicht zu atmen. Dann drehte er sich wieder um und machte weiter. Die Mädchen schlichen hinaus. Die Lösung war so einfach wie gut. Einer der Jungen war ein stadtbekannter Graffiti-Sprayer. Dafür hatte es schon öfter Probleme mit der Polizei gegeben. Ohne eine Farbdose ging er nicht aus dem Haus. So auch diesmal. Er markierte die Wände mit Farbkleckschen.

Die Farbe wurde zwar von den Wänden geradezu aufgesogen und löste sich auf, aber der kurze Moment genügte den Jungs, um nach einiger Zeit den Ausgang zu finden. Es war, als würde eine Erschütterung durch das Labyrinth gehen. Die Beute war entkommen. Den Jungs blies ein eisiger Wind ins Gesicht, danach sah die Lichtung so schön aus wie zuvor..

Geradezu verlockend. Die Jungs konnten sich kaum von dem Anblick lösen. Es war einfach zu schön. So wunderschön. Sie waren wie in Trance. Es war wie eine riesige Insektenfalle. Die Skelette, die über das ganze Labyrinth verteilt herumlagen, bemerkten sie immer noch nicht. Dann aber drehten sie sich um und liefen weg. Schneller und immer schneller. Nur weg von dort. Schneller, schneller.

Die Mädchen fühlten sich schlecht. Ihr Kopf dröhnte. Sie liefen den Weg zurück in den Wald. Niemand folgte ihnen. Niemand nahm Notiz von Ihnen. Es war, es wären sie nicht da. Man sah sie einfach nicht. Sie liefen, liefen und liefen, bis sie atemlos rasteten. Die Luft vor ihnen flimmerte und glänzte, dabei war es wieder ausgesprochen kalt und dunkel. Es war eine sonderbare Erscheinung, die sie auf dem Hinweg nicht bemerkt hatten. Als sie wieder bei Kräften waren, liefen sie weiter. Dabei durchquerten Sie die Lichterscheinung und standen plötzlich und unerwartet den Jungs gegenüber. Alle schrien vor Schreck laut auf. Niemand hatte Zeit, sich um den anderen zu kümmern. Alle rannten und wollten nur weg von dort. Die Handys hatten wieder Empfang. Die what´s app Nachrichten klingelten nur so. Niemand nahm Notiz davon.

Von diesem Erlebnis haben die Jugendlichen nie jemand erzählt. Man hätte sie nur ausgelacht. So behielten sie es für sich. Irgendwann fanden sie zufällig heraus, dass es im Wald früher eine Nervenklinik gab, in der Forschung mit Menschen auf Kosten der Insassen durch den irren Chefarzt durchgeführt wurden. Das Gebäude wurde bereits vor den ersten Weltkrieg abgerissen. Der Arzt wegen Mordes hingerichtet. Alles war spurlos in der Zeit verschwunden. Oder doch nicht.

Jeder Wald hat ein Geheimnis. Jeder. Auch der Wolbecker Tiergarten. Hütet euch davor, es zu entdecken.

Von Katharina Bühn, Klasse 8 b, Gymnasium Wolbeck
Kategorie: Gruselgeschichte (Platz 1)